

Kleine und feine Wohnquartiere

Fürstenberg will Millionen-Projekt in der Altstadt ab 2011 verwirklichen

Von Thomas Pilz

FÜRSTENBERG • Das Fürstenberger Millionen-Projekt für die Altstadt wird immer wahrscheinlicher. Die Stadtverordneten beschlossen am Donnerstag, das 2002 erarbeitete Integrierte Stadtentwicklungskonzept (Insek) für die Wasserstadt fortzuschreiben.

Kernstück ist der Ausbau von Gebäuden der Friedrich-Wilhelm-Straße. Investieren müsste die Stadt rund 1,5 Millionen Euro. Ein Großteil der Summe wären Fördermittel.

Der Berliner Unternehmensberater Dr. Uwe Hölling und die Architektin Annette Lange hatten die aus ihrer Sicht herausragende Bedeutung des Vorhabens mit zahlreichen Daten und Statistiken untermauert. Fazit: Die Bevölkerung der Wasserstadt wird bis 2030 wesentlich älter sein, es werde bedeutend mehr kleinere Familien gegeben – aber vor allem werde die Einwohnerschaft spürbar

zurückgehen. Die Schlussfolgerung könne nur lauten: Altersgerechte Wohnangebote für kleinere Haushalte sollten geschaffen werden. Ein ideales Vorhaben in diesem Sinne wäre besagter Ausbau von drei Wohnhäusern in der Friedrich-Wilhelm-Straße.

Ginge es doch darum, künftig vorrangig die Ansprüche von Ein- bis Zwei-Personenhaushalten zu erfüllen in der Altersgruppe von über 60 Jahren. Der Kommunale Wohnungswirtschaftsbetrieb (Kowobe) sei daher gut beraten, eine ausführliche Bestandsaufnahme in Angriff zu nehmen. Wohnung, Haus, Lage des Gebäudes, sein Umfeld und die zur Verfügung stehende Infrastruktur wären wichtige Kriterien.

Es gehe aber auch um die Anpassungsfähigkeit des zur Verfügung stehenden Bestandes, merkte Annette Lange an. Schließlich seien schwerwiegende Entscheidungen zu treffen, was die Altbausubstanz vor dem Hintergrund des Leerstandes betrifft: Er-

halt oder Rückbau seien die Alternativen. Für das Projekt im „Kietz“ an der Friedrich-Wilhelm- und im rückwärtigen Bereich an der Wall-Straße ließen sich beide Optionen anwenden. Nebengebäude seien abzureißen, Hauptgebäude zu sanieren und das Hofgelände völlig neu gestaltet werden.

Unterm Strich sollen rund zwölf bis 14 neue Wohnungen entstehen in der Größe von 35 bis 80 Quadratmetern. Überwiegend würde es sich um Zwei-Raum-Wohnungen handeln, konzipiert für ein bis zwei Bewohner.

Separate Schlafräume sollten eingerichtet werden, betonte Lange. Wählbar sollte die Alternative eines offenen Wohn- und Küchenbereiches bleiben. „Große Bäder“ seien zu schaffen, alle Räume sollten Fenster erhalten.

2011 könnte bereits begonnen werden, das Projekt zu verwirklichen, sofern es mit den Fördermitteln klappe, sagte die Architektin. Geldgeber wären die Investitions-

bank des Landes Brandenburg und die Kreditanstalt für Wiederaufbau. Mittel ließen sich auch aus dem Fonds für die Städtebauförderung akquirieren. Die Sanierung des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße 7 würde 490 000 Euro kosten, 700 000 Euro wären für das Haus Nummer 6 aufzuwenden, die Nummer 5 kostete rund 350 000 Euro. Die Stadtverordneten begrüßten das Projekt. Fragen kamen dennoch auf. Jürgen Appel (Die Linke) lenkte das Augenmerk auf den Bau von Ferienwohnungen. Es gebe zahlreiche Leute, die Fürstenberg nur für einen gewissen Zeitraum besuchten.

Dr. Hölling erwiderte, dies sei der falsche Ansatz: „Ich glaube, das ist nicht sehr tragfähig.“ Obwohl es zahlreiche Großstädter gebe, die mal 'raus wollten, in beschaulicher Ruhe leben, aber zum Beispiel in Berlin weiter aktiv bleiben wollten. Dies zu steuern sei aber sehr kompliziert und aufwendig für eine Kommune.